[Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **12 (1886)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und wird mir eben bekannt,
Durch wie viel Volksvertreter
Regiert wird unser Land.

Durch 3057
Räthe von jeder Art
Wird unserm Bund vorsorglich
All' Mißliches erspart.

Und Sparen ist auch die Hauptsach',
Die Staatskunst per Exelenz,
Vor der macht jeglicher Schweizer
Steuerfrei Referenz.

Wie uns mitgetheilt wird, hat unser eidgenössisches Versicherungsbüreau seine reorganisatorische Thätigkeit damit begonnen, daß es an alle Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaften das Begehren stellt, sie sollen sich auf eine einheitliche und etwas handlichere Police verständigen.

Die betreffenden Gesellschaften haben sich sofort an die Lösung dieser Aufgabe gemacht und beschlossen:

1. Die Police wird nicht mehr in Folio-, sondern in Oktavformat gedruckt; es darf aber
2. Die einzelne Police 12 Bände oder 8984 Fragen nicht übersteigen.
3. Um dieß zu erzielen, soll keine Auskunft mehr verlangt werden, ob der Ururgroßvater, welcher vor 500 Jahren gelebt, mäßig gelebt oder sich dem Absynth ergeben habe.
4. Auch von der Frau dieses Ururgroßvaters soll statt den frühern einläßlichen Fragen nur noch die eine beantwortet werden, ob sie nicht häufigen Verkehrestörungen unterworfen gewesen sei.
5. Sollen sich die Versicherten schriftlich verpflichten, daß sie bei Unfällen oder beim Ableben keine Prämien mehr verlangen. Dadurch fallen dann natürlich eine Reihe von Spezialbestimmungen weg, was unverkennbar im Interesse der Vereinfachung und der Versicherten liegt.

Stoßseufzer eines Nordostbahn-Angestellten.

O, liebe gute Nordostbahn,
Du meine theure Mutter!
Zwar spendest du Jahr ein, Jahr aus
Mir Nidel, Milch und Butter.

Doch hat es mich gar sehr frappirt,
Als ich im Blatt gelesen,
Wie deine Schwester S. C. B.
So **generös** gewesen

Und **zweimalhunderttausend Mille**
Das letzte Jahr getragen
In's Angestellten-Kässelein.
O Mutter, laß dir sagen:

„Mach' auch mal einen **solchen Witz!**"
Wie würden wir dir's danken;
Du kennst ja uns're große Noth,
Mit Invalid'n und Kranken.

Denk an das große Kassenloch,
Das man uns **abgeschrieben,**
Und das seit jener bösen Zeit
Unausgefüllt geblieben.

Erhöre meinen frommen Wunsch,
Es wird zum Guten führen:
„Wer oben flott kutschiren will,
Muß unten tüchtig schmieren!!"

Schutz der einheimischen Produktion.

(Wieder eine Legende.)

Zwei Genien flogen durch den Weltenraum und kamen endlich über das Schweizerland. „So, jetzt gib Acht," rief der Eine, „wie man mich hier kennt und feiert." Und richtig, überall zündete man ihm Opferfeuer an und betete zu ihm, als dem Bringer des göttlichen Humors. Und die Einen priesen ihn als „Ulk", die Andern als „Kladderadatsch", die Dritten als „Latern" u. s. w. Niemand aber versäumte, ihn beim Namen zu nennen. „Wer aber bist du und welchem Lande erzeigst du dich hold?" fragte der Gefeierte. „Oh," flüsterte Jener erröthend, „ich bin sozusagen hier zu Hause und sie lachen und freuen sich über mich." „Wirklich," staunte der Deutsche, „also auch ein Engel des Humors! Weßhalb hör' ich denn deinen Namen nicht?" „Wenn sie sich durch mich erheitern lassen," sagte Der, „so sagen sie nur: „Man schreibt aus Zürich." Es ist eben ein bescheidenes Volk!"

Zwei Zuchthausväter sieht man selband
In der Schweizer Presse sich spreizen;
Der Eine sorgt für äußern Brand,
Der Andre läßt gar nicht heizen.

Frau Stadtrichter. Nei aber, Herr du myni Güeti, händ Sie's au gseh, wie neuserne große Stadträthe i der Zytig de Text abegläse worden ischt? Nüd emal i d'Gmeind göngid's; vu sechzge seigid nu sibe da gsy und es bebid sogar die Mitglieder vu de Kommissione dur ihri Abwäseheit glänzt.

Herr Feusi. Ja, 's ischt würkli grüseli und 's freut mi nu, daß wenigstes wieder Eine de Mueth gha häd, das z'säge. Wenn au große Stadtrath z'sy nu es Ehrepöstli ist, so mues mer em doch luege und wege der viele Zyt dermit z'verlüre, davu brucht Keine nüüd z'säge. Muster für derigs sind ja im Stadthuus selber gnueg z'finde. Dänket Si, es git Agstellti, wo jährli vu dr Stadt nu feuf bis sechstusig Franke Loh händ und die müend denn doch na für 20 Fränkli Tagloh öppe 8—10 Wuche uf Bern ufe und für das Bizeli Sold ebesolang in Militärdienst, und dernäbet händ sie na Expertise, Verein, Professure und alles Möglichi und sie sind doch immer an ihrem Platz, wenn de Zapfe uszahlt wird. Da isch es doch gwüß ganz i der Ornig, wemme gegenüber soeme Flyß sonnigä fuulä großä Stadträthe emoled ghörig de Meister zeiged, de Meister meini!

Frau Stadtrichter. Ja, i meines bigoschtlig au und denn ebe na grad vu dere Syte.

Seppi: Du Lisi, weischt du, welle Schwyzer-Kanton de Dütsche ganz hauptsächli punkto Freiheit vorus isch?

Lisi: Nei, was weisch ächt wieder?

Seppi: He, der Kanton Solothurn. Weisch, in Dütschland dörfe sy bi großer Strof nit über ihre Kaiser schimpfe, d'Solothurner aber schimpfed jetzt all' zäme ungstrost über ihre Kaiser.

A. In den Geschwornengerichten sollte nicht die Mehrheit, sondern die Minderheit entscheiden.

B. Warum?

A. He, weil die Minderheit immer gescheidter ist, als die Mehrheit.

A. Warum werden auch in Gerichtsgebäuden seit einiger Zeit so viele Diebstähle verübt?

B. Weil am meisten Schelme dorthin kommen.

Gast (von Beruf Maurer): Herr Wirth, Ihr Haus hätte auch schon längst einen Verputz nöthig!

Wirth: Erlauben Sie, ich lasse mein Haus nicht bestechen!

Briefkasten der Redaktion.

-r i. W. Natürlich darf man das sagen und wir sind sogar überzeugt, daß solche Stichchen manchen Projekten die Realisirung erleichtern, weil hierin der Beweis liegt, daß sich das Publikum mit der Sache beschäftigt. — **L. i. S.** Der Wanzwyler Witz, den 999 Wehrmännern ein Denkmal zu setzen, ist gewiß vortrefflich, daß er aber zugleich auch ein Hieb gegen die Denkmalwuth sein soll, glauben wir entschieden nicht. Wir sollten ja herzlich froh sein, wenn unsere Kunst endlich einmal, statt der starren Ablehnung, etwelche Ermunterung erfährt. — **Peter.** Unser Trülliker hat schon längst dieses undankbare Land verlassen. — **F. i. Z.** Gelegentlich; wieder etwas zu umfangreich, da als Leiter schwer dienlich. — **W. N. i. H.** Platz leider schon besetzt. — **F. B. i. B.** Die Auswahl war nicht groß; das Eine brauchbar. **Dank.** — **Orion.** Zwei Katzen und ein Gedanke. — **Spatz.** Glauben Sie, daß „wer im Jahre 1885 sich zur Gröblichkeit verstiegen, sattelt um und jede Fehde wird auf minus Null verstiegen." — **-r. i. B.** Wegen Raummangel erst heute. — **G. i. Z.** Der hohe Herr hat natürlich Recht; allein ihm steht es zu allerletzt an, darüber zu predigen. Aber das sind eben die Halme, nach welchen ein Ertrinkender greift. — **X. X.** Das wird sich später zeigen; so lang man nicht weiß, wie das Pulver klöpft, kann man seinen Werth auch nicht bestimmen. — **O. O.** Auch schon dagewesen. — **O. J. i. K.** Versuchen Sie es bei einem Thierarzt. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.**